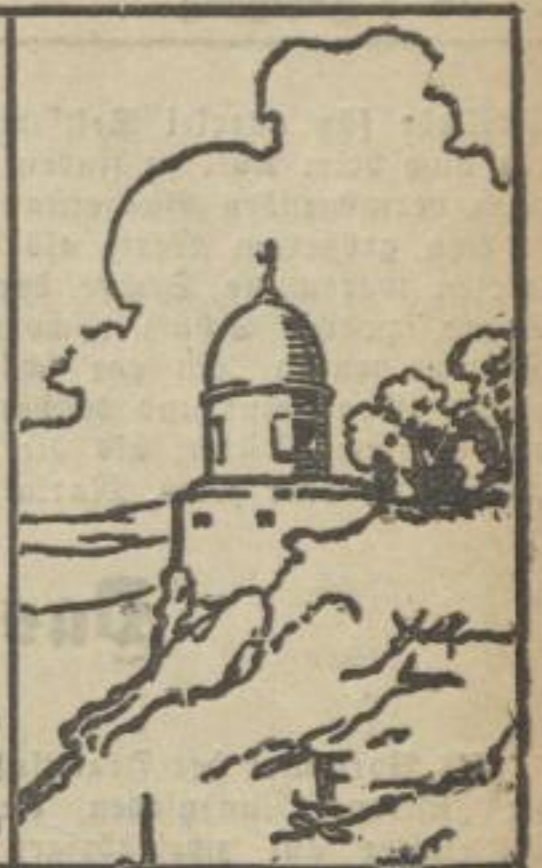


Die Elbaue

Blätter für Sächsische Heimatkunde

„Die Elbaue“ erscheint 14tägig, für die Bezüher des „General-Anzeiger“ kostenfrei.
Hauptgeschäftsstelle: Köhlschbroda, Güterhofstraße 5 O Fernsprecher Sammel-Nr. 71541.
Schriftleiter: A. Schruth, Köhlschbroda.



Nr. 16 7. Jahrgang.

Beilage zum „General-Anzeiger“

August 1930

Das „Schwarze“ Schloß am Teich und seine Schätze.

Otto Mörkisch, Dresden.

Jeder Dresdner hat für seine Ausflüge seinen gewissen Strich. Der eine kommt über den Großen Garten nicht hinaus, der andere hummelt regelmäßig in die Heide, der dritte überlebt keinen Sonntag ohne Sächsische Schweiz. Das Niederland ist ihm zu abgelegen und zu wenig bekannt mit Ausnahme der Gosselauer Gegend zur Zeit der „Baumblüte“. Einige Wagenmutige stoßen ab und zu bis zum Friedewald und Moritzburg vor.

Wenn ich nun meinen lieben Mitbürgern vorschlage, auch einmal weiter nordwärts zu wandern, z. B. bis Radeburg, so höre ich schon den Seufzer: „Ach, hör' uff, das is ja am Ende der Welt. Da sagen sich die Füchse und Wölfe noch Gute Nacht!“ Und doch, lieber Wandersmann, wage es einmal, man glaubt nicht, was es dort über der Räder für schöne Flecke gibt. — Also: Sonntagsfahrkarte Radeburg, Holz, 1,40 Mk! Das saubere Landstädtchen mit Rittergut und großem Marktplatz bietet wenig Sehenswertes und ist bald durchschritten. Nun geht's über die Zollbrücke an der alten Straße Meißen-Königsbrück durch die kleine Räderaue nach dem Waldbrand. Das „Arme Sünderblüschchen“ nimmt uns auf. Gehe ruhig durch, es riecht nicht nach Galgen. Eine Fahrstraße von 3,8 Km. führt uns durch Nadel- und Laubwald zum Teichgebiet von Bichorna. Der große Teich, von unsern Altvordern „Auersfurthteich“ genannt, ist 1½ Km. lang und über 1 Km. breit, also fast so groß wie der Deutschbesseler Teich bei Ramenz. Die Umgebung aber dürfte bei einer Prüfungsschau den Schönheitspreis davontragen. Das lange Holz, die kleine Heide und das Bichornholz mit ihren alten Beständen umgeben ihn. Seine Ränder säumt ein Abriht von „altdeutscher“ Dichte, in dem es gar geheimnisvoll wispert und flüstert. Wasserhühner und Enten aller Art bevölkern den Teichspiegel, wenn sich der Wandersmann nicht unliebsam bemerkbar macht. Aus dem Wasser hüpfen bei ihren Spielen die Karpfen, beherbergt er doch

bis zu 200 Schock der schmachtigen Flossenträger. Aber auch Hechte, Schleien, Barsche u. a. tummeln sich in den Fluten. Bei seiner flachen Lage braucht er fast 6 Wochen zum Abfließen vor dem Teichfischen. Ein von mächtigen Eichen durchwurzelter Damm schließt ihn nach Westen ab. Neben dem großen Teich gibt es noch den Breiten (jetzt trocken), den Mühl-, den Breitmühlen-, den Schindel- (jetzt trocken), den Krebsmühlenteich und die Drescherteiche. Auch sie sind von zusammenhängenden Wäldern umgeben: vor dem Silberberg mit dem Diebsweg, den Schwedentannen und dem Breiten Holz mit dem Fuchsberg.

Das Schloß Bichorna nebst Mühle liegen am Mühlteich ganz einsam, das nächste Dorf Dobra ist fast 1½ Km. entfernt. Bichorna, von wendisch corny-schwarz (vom Dunkel des Waldes oder von der schwarzen Torferde) ist ein altes Wasserloch der Kolonistenzeit, jetzt freilich sieht man nichts mehr von Wall und Graben. Der ursprüngliche Bau wurde 1537 durch den jetzt noch stehenden ersetzt (1853 Umbau durch den Dresdner Oberlandbaumeister K. M. Hänel). Kleine schiefelartige Fenster und die Mauerstärke von 3-4 Ellen (2,65 m) verraten, daß beim Neubau die alte Anlage nicht völlig zerstört worden ist.

Der älteste bekannte Besitzer war 1350 Apecz von „Schornow“. Dann folgten die von Schönfeld (1373), von Köckeritz (1456), von Schleinitz (1462), von Beschwitz (1520 bis 90), von Lüttichau (bis 1671), von Reichlingen (bis 1759), von der Sahl (1774), von Erdmannsdorf (bis Mitte des 19. Jahrhunderts) und jetzt besitzt es die Familie von Borberg. Der berühmteste Schlossherr war der Oberste Kanzler Augusts des Starken, Reichsgraf Wolf Dietrich von Reichlingen († 1725, IX, 28). Nachdem er in den Jahren 1703-05 als Gefangener auf dem Königstein über die Vergänglichkeit fürstlicher Gunst hatte nachdenken können, zog er sich auf seine ländlichen Besitzungen zurück und lebte

der Erinnerung verfloßener Zeiten. Als weitgereister und gebildeter Mann brauchte er aber Abwechslung, und so legte er sich auf das „Sammeln“ von allerlei „Rari- und Kuriositäten“, die er zum größten Teil in seinem Schloß Bichorna aufstellen ließ. Da gab es (1722) eine sehr „zahlreiche Bibliothec, auf welcher in allen Facultatibus und Scientiis diverser rarer Autorum Bücher und Manuscripta zu befinden“. Das war das „Deutsch“ vor 200 Jahren! Allerhand „rare und curiose Minen- und Bergkarten“ vermehrten die Sammlung. Vorhanden waren noch ein Naturalien-Cabinet, verschiedene ausländische Silber- und Goldstufen, allerhand Edelgesteine, als Diamanten, Topase, Jaspis, Hyacinth von sehr reiner Art, gold- und silberhaltige Quarze, ein „wohl etabliertes Laboratorium chymicum mit vielen unterschiedlichen darzu gehörigen Defen und sowohl küpffernen als andern Instrumenten“, verschiedene „specifige Arzneyen“, ein „Corpus pharmaceuticum vor das Haus“, verschiedene „inventiose Maschinen“, „Fabriken von Seidenzucht, Birkenwein, Haarbliche, Schnupftoback, Weinbesserung“ u. a. m. Für den Aberglauben damaliger Zeit sprachen: Schlangenkronen und -zungen, Krötensteine und Donnerkeile. Auch gab es zu sehen: „Nützliche Insecta, die Purpurwürmer, Spanische Fliegen und andere Monstra“, Turkeltauben, gewisse Muscheln, darinnen verschiedene Perlen gefunden worden; „Coffeebohnen aus Turkey“, Kropp-Färberrotte, Tuchmacherdisteln, Spelz, Rübsen, Ruchererbisen, brabantische Bohnen usw. Beim Schlosse war eine Orangerie mit „raren Gewächsen, Bäumen, Früchten“. Auf dem See schwamm ein großes Schiff, 29 Ellen lang und 9 Ellen breit — wie in Moritzburg. Ein Schießhaus zu allerlei Luftschießen und eine „Insul zum Diverissement im Teiche“ dürften nicht fehlen. „Ein treffliches Echo, so fast ganze Clausula repetiret“ wird die Herrschaften manchmal erlustert haben. Man sieht, die Eigenheiten des königlichen Herren, die